

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten als Informationsquelle

1. Einleitung

„Wir dürsten nach Wissen, aber ertrinken in Information“, hat der US-amerikanische Politikwissenschaftler *John Naisbitt* bereits vor geraumer Zeit postuliert. Informationsüberfluss ist zum einen ein Luxusproblem, zum anderen eine echte Herausforderung! Viele Fragestellungen der gutachterlichen Praxis werden nicht oder nur unzureichend über klassische Literatur abgedeckt. Die übliche Recherche mittels gängiger Suchmaschinen im World Wide Web (WWW) führt oft zu mehr Frustration als zu gewünschten Ergebnissen.

Clifford Stoll hat bereits in den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts in seinem Buch „Die Wüste Internet“ das moderne Informationsdilemma sinngemäß wie folgend beschrieben: Information, die wir billig und schnell erhalten, kann nicht gut sein (Internet). Billige und gute Information erhalte man nicht schnell (Bibliotheken). Schnelle und gute Information sei nicht billig (kommerzielle Datenbanken). Natürlich finden sich wie immer bei solchen pauschalen Aussagen zahlreiche Gegenbeispiele. Dennoch hat diese Aussage nach wie vor einen wahren Kern.

Der technische Fortschritt hat auch vor (Hochschul-)Bibliotheken nicht haltgemacht und so werden zusehends mehr und mehr Inhalte auch online angeboten. Während das Angebot an Informationen aus kommerziellen Datenbanken (wie zB Emerald Insight) zumeist Studierenden der jeweiligen Institutionen vorbehalten bleibt, steigt das Angebot an elektronisch im Volltext zur Verfügung gestellten wissenschaftlichen Abschlussarbeiten respektive Hochschulschriften zusehends.

Am Beispiel der Immobilienwirtschaft soll gezeigt werden, wie man sich die Informationsquelle wissenschaftliche Abschlussarbeiten erschließt und deren Inhalte gezielt nutzbar macht.

2. Was charakterisiert Hochschulschriften?

Um wissenschaftliche Abschlussarbeiten gezielt zu finden und inhaltlich auswerten zu können, ist es hilfreich, über deren gemeinsame Merkmale und grundsätzlichen Aufbau Bescheid zu wissen.

Hochschulschriften (Bachelor-, Master- oder Diplomarbeiten ebenso wie Dissertationen und Habilitationen) stellen einen nicht zu unterschätzenden Fundus an Ma-

terialien, Literatur und Diskussionen beispielsweise neuester methodischer Zugänge oder ganz spezifischer Themen dar.

Sind potenziell interessant erscheinende Arbeiten erst einmal gefunden (mehr dazu weiter unten), stellt sich die Frage, ob der konkrete Inhalt auch für die aktuelle Fragestellung von Wert ist. Dabei ist es hilfreich, dem sogenannten Recherchepfad zu folgen, die Arbeit entsprechend dem folgenden Aufbau durcharbeiten und dabei die Strukturpunkte 5 bis 7 zunächst zu überspringen.

Exemplarischer Aufbau:

1. Titel/Untertitel
2. Abstract
3. Inhaltsverzeichnis
4. Zusammenfassung(en)
5. Einleitung
6. Hauptteil
7. Schluss(folgerung)/Ergebnisdiskussion
8. Literatur- und Quellenverzeichnisse

Schwankt der Informationsgehalt des Titels respektive Untertitels noch zwischen sehr aussagekräftig bis eher kryptisch, wird es beim Abstract, der kürzesten Zusammenfassung der Arbeit, bereits deutlich konkreter. Im Abstract findet man üblicherweise Informationen zur Relevanz des Themas, bearbeiteten Forschungsfragen, angewandten Methoden und konkreten Ergebnissen vor. Das Inhaltsverzeichnis liefert zusätzliche Informationen.

Vielfach kann danach bereits entschieden werden, ob der Inhalt der Arbeit bzw Teile davon von Interesse sind. Ist dies nicht der Fall, dann könnten Hinweise hinsichtlich der gesuchten Fragestellung im Literatur- und Quellenverzeichnis vorhanden sein. In diesem Zusammenhang kommt der sogenannte Schneeballeffekt der (Literatur-) Recherche zum Tragen und erschließt sehr oft wertvolle weitere Informationsquellen, wie beispielsweise andere Studien oder Basisliteratur.

Diese Verzeichnisse beruhen unter anderem auf einem weiteren gemeinsamen Merkmal von Hochschulschriften: Aus fremden Quellen stammende Inhalte müssen in wissenschaftlichen Arbeiten ausnahmslos als Zitat angegeben werden. Wird also in einer Arbeit aus zB einem Buch

zitiert, so kann man bei Interesse an diesem spezifischen Inhalt ganz einfach über das Literaturverzeichnis die Originalquelle ausfindig machen.

Je nach dem Grad der Aktualität des im Fokus der Recherche stehenden Themas stellen Hochschulschriften neben Aufsätzen in Zeitschriften in der Regel auch eine aktuellere Quelle als klassische Literatur (Monographien und Sammelwerke) dar.

Nicht alle Abschlussarbeiten sind grundsätzlich frei verfügbar. Manche sind auch gesperrt! Da Sperren in der Regel ein Ablaufdatum haben, sollte man bei entsprechendem Interesse mit dem Autor und/oder der Institution, an der die Arbeit erstellt worden ist, Kontakt aufnehmen.

Hinsichtlich der Verfügbarkeit und der Qualität von Abschlussarbeiten ein wichtiger Aspekt ist die elektronische Zurverfügungstellung des Volltextes. Während einige Institutionen lediglich die Abstracts von Arbeiten online zur Verfügung stellen und andere den Volltext nur von beispielsweise mit „Sehr gut“ beurteilten Arbeiten veröffentlichen, hat sich unter anderem das Department für Bauen und Umwelt der Donau-Universität Krems dazu entschlossen sämtliche positiv beurteilten Abschlussarbeiten als Volltext der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Denn auch mit Mängeln behaftete Arbeiten können wertvolle Inputs liefern, Checklisten-Charakter aufweisen oder als Ausgangspunkt für den Schneeballeffekt dienen. Etwaige Mängel sind beispielsweise eine geringe statistische Aussagekraft bei empirischen Untersuchungen, ein mäßiger Innovationsgrad, zu geringe Untermauerung mit wissenschaftlich anerkannten Methoden und/oder Literatur oder auch formale Aspekte.

Gute wissenschaftliche Abschlussarbeiten zeichnen sich vor allem durch einen hohen Grad an Nachprüf- und Nachvollziehbarkeit aus. Weitere Qualitätskriterien sind beispielsweise ein sachlicher, objektiver Stil, ein im Vordergrund stehender Erkenntnisgewinn, literaturgestützte Inhalte und Argumente, ein systematisches Bearbeiten der Themenstellung oder überindividuelle Relevanz der Ergebnisse mit praktischer Nützlichkeit.

Ob eine Hochschulschrift nun zitierfähig (allgemeine Zugänglichkeit der Quelle) und – was noch wichtiger ist – auch zitierwürdig (wissenschaftliche Qualitätskriterien) ist, muss der Leser letztlich selbst entscheiden. Kritisches Hinterfragen und Bewerten ist grundsätzlich bei Zitaten unabhängig von der Art der Quelle anzuwenden.

Wie oben beschrieben, stellt das explizite Zitieren aus wissenschaftlichen Arbeiten jedoch nicht den einzigen Nutzen dar.

3. Wo findet man wissenschaftliche Abschlussarbeiten?

In der Regel sucht man heutzutage über die technische Infrastruktur des Internets in Webportalen von Bibliotheken,

(kommerziellen) Online-Datenbanken oder generell im WWW. Um dem oben beschriebenen Informationsdilemma zu entkommen und effizient sowie effektiv recherchieren zu können, bieten sich unter anderem Bibliotheksportale von Hochschulen an. Oft zu finden auf den einschlägigen Websites unter Punkten wie Bibliothek, Online-Katalog oder Online-Ressourcen.

In diesem Zusammenhang wenig zielführend ist die klassische Suche über Google oder ähnliche Suchmaschinen. Möchte man den Weg über die Portale der Hochschulen nicht gehen, so wird man, vor allem bei englischsprachigen Dokumenten, über Spezialsuchmaschinen wie beispielsweise Google Scholar oder Microsoft Academic am ehesten fündig.

Exemplarisch seien einige deutschsprachige Institutionen genannt, die Volltexte immobilienwirtschaftlicher Abschlussarbeiten elektronisch auf Bibliotheksportalen zur Verfügung stellen:

- Deutsche Nationalbibliothek;
- Donau-Universität Krems;
- Österreichischer Bibliotheken Verbund;
- Technische Universität Wien;
- The European Library;
- Universität Graz;
- Universität Regensburg.

4. Wie findet man wissenschaftliche Abschlussarbeiten?

Schneller ans Ziel kommt man, wenn man sich vorab gründlich auf die Suche vorbereitet, eine sogenannte Suchstrategie entwickelt. So kann beispielsweise eine aus einem Brainstorming-Prozess resultierende Mindmap wertvolle Synonyme, verwandte Suchbegriffe und deren Kombinationen liefern. Nützlich sind auch ein paar investierte Minuten in das Lesen der von den meisten Portalen angebotenen Info- und Hilfeangebote!

Ein Wechsel von der zumeist anfangs von den Portalen angebotenen Standardsuche zur erweiterten Suche schafft die Möglichkeit, die Recherche spezifischer zu gestalten, und sollte unbedingt genutzt werden! Suchanfragen können dabei auf unterschiedliche Felder, Medientypen, Sprachen, Daten etc eingeschränkt werden.

Anfangs sollte man nicht zu detailliert suchen (vom Allgemeinen zum Speziellen) und je nach Anzahl der Treffer die Suche verfeinern. Eine Variation der Suchbegriffe sollte in jedem Fall durchgeführt werden. In der Regel liefern zwei bis drei Stichwörter im Rahmen der Suche die vernünftigsten Ergebnisse, also nicht zu viel und nicht zu wenig! Oft ist es auch hilfreich, die Suchergebnisse von aktuellen Treffern abwärts zu sortieren.

Der Asterisk (*) erleichtert die Suche oft erheblich! Er ersetzt andere Buchstaben und das Leerzeichen. So liefert beispielsweise der Suchbegriff „Master*“ Ergebnisse für „Masterthesis“ ebenso wie „Master-thesis“. An den Anfang gestellt funktioniert der Asterisk bei den meisten Suchmaschinen leider nicht! Ein Synonym für „Masterthesis“ könnte beispielsweise „Diplomarbeit“ sein.

Boolesche Operanden (wie UND, ODER, NICHT respektive AND, OR, NOT) und unter Anführungszeichen gestellte Begriffspaare, wie beispielsweise „monetärer Wert“ (das heißt, genau diese Wortkombination wird gefunden), können verwendet werden, sind allerdings in der Regel über die erweiterte Suche abgedeckt.

Die Trefferliste aus Online-Recherchen liefert in der Regel zunächst Metadaten wie Titel, Autor, Erscheinungsjahr, Art und Umfang der Arbeit, zuständige Institution (wichtige Quelle bei Rückfragen!) und Schlagwörter. In der erweiterten Suche kann die Trefferliste mit einfachen Mitteln sortiert und weiter eingeschränkt werden, sollte dies notwendig sein. Der Link zu einem etwaig vorhandenen Volltext findet sich zumeist erst auf Ebene eines einzelnen Trefferergebnisses.

Volltext bedeutet in diesem Zusammenhang, die vollständige Arbeit wird im PDF-Format veröffentlicht. Man kann diese Dokumente in der Regel downloaden, drucken, mit Anmerkungen versehen und sogar Zitate entnehmen.

Daneben gibt es eine Reihe von Tools, die seitens vieler Bibliotheksportale angeboten werden und den Umgang mit den Suchergebnissen, beispielsweise das Speichern und Exportieren, erleichtern.

5. Fazit

Ziel facheinschlägiger Forschung ist stets die Organisation und Erweiterung des Wissens sowie die Veröffentlichung der Erkenntnisse in geeigneter Form. Die immobilienwirtschaftliche Forschung im engeren Sinn existiert im deutschsprachigen Raum seit gut 25 Jahren. Ein langer Zeitraum, der sehr viele wissenschaftliche Abschlussarbeiten hervorgebracht hat. Dieser immense Informationsschatz kann mit relativ einfachen Mitteln und etwas Übung gehoben werden!

Korrespondenz:

Dipl.-Ing. Rupert Ledl

Zentrum für Bau- und Immobilienwirtschaft

Department für Bauen und Umwelt

Donau-Universität Krems

Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems

Tel.: 02732 / 893 - 2656

Mobil: 0664 / 8340038

E-Mail: rupert.ledl@donau-uni.ac.at